

# HTC ONE X+ : Mission erfüllt

Andreas Prochazka

Nur ein halbes Jahr nach dem Erscheinen des ONE X, HTC's jüngstem Flaggschiff, schießt der taiwanische Hersteller eine aufgemotzte Variante mit dem passenden Namen ONE X+ nach. Einigen Besitzern mag dieser rasche Wechsel beim Top-Modell zwar nicht gefallen, aber angesichts der rasanten Entwicklung in der Branche, muss man schon damit rechnen, dass das eben erstandene Spitzengerät morgen schon wieder alt ist.

## Die wichtigsten Neuerungen

Der verbesserte NVida Tegra 3+ Quadcore taktet nun mit 1,7GHz statt 1,5 GHz. Doch für den User viel wichtiger ist die Steigerung der Akkukapazität von 1800mAh auf 2100mAh.

Das Super LCD 2-Display bleibt exzellent gut, erfreut sich aber der neusten Glas-Entwicklung aus dem Hause Corning, namens Gorilla Glass 2, welches bei gleicher Härte um bis zu 20% dünner produziert werden kann. Das kommt der Bildarstellung, der Berührungsempfindlichkeit und der Bauteilgröße zu Gute kommt. Blickwinkelunabhängigkeit wird theoretisch auch besser – aber die war woher schon beachtlich.

Die ohnehin überragende Hauptkamera wird lediglich softwaremäßig verbessert. Die Frontkamera bekommt aber mit einem 1,6MP-Sensor und einer F/2.2-Blende statt 1,3 MP und F/2.8 ein ordentliches Upgrade. Zudem wird BSI (*Back Side Illumination*) eingesetzt, also eine rückwärtige Belichtung. Somit stehen sich die Leiterbahnen der Imagechips nicht selbst im Weg und stellen Teile des Sensors in den Schatten, sondern das Licht trifft voll auf die aktive Schicht, was die Empfindlichkeit natürlich erhöht.

Der Lautsprecher wird seinem Namen gerecht und bläst mit Hilfe eines eigenen Verstärkers einen wesentlich satteren Sound und etliche Dezibel mehr hinaus.

Der Speicher wird auf 64 GB aufgestockt, das ist das derzeitige Maximum am Markt.

Betriebssystem ist das jüngste Android 4.1.1 alias Jelly Bean und als Benutzeroberfläche dient HTC's verbessertes Sense 4+.

## Erster Eindruck

Die perfekte Linienführung des Unibody und die matt-schwarze Gummierung der Oberfläche schauen nicht nur gut aus, sondern liegen auch wohltuend in der Hand. Die in dezentes Rot gesetzten Akzente unterstreichen die Power, fast ein bisschen wie der rote GTI-Streifen und wirken recht edel. Da macht das Fehlen eines weiteren Farbmodells nichts aus (den Vorgänger gab es ja in Grau oder Weiß).

Beim Einschalten wird alles klar. Heller Bildschirm, weißer Hintergrund und zwar „weißer als weiß“, um es mit dem bekannten Slogan aus der Waschmittelwerbung auszudrücken. Darauf zentriert sich lediglich der Name bzw. das Logo des Gerätes und am unteren Rand der Hinweis auf Beats Audio. Gefolgt vom HTC-Motto „quietly brilliant“ – wie wahr. Dazu gesellt sich nämlich der Startsound in recht beeindruckender Manier. Die abzuleitende Botschaft: „Macht Platz am Podest. Ich bin da.“

## Sound

Die Basis für den guten Ton des Außenlautsprechers ist ein dazu gepflanzter Verstärkerchip. Dieser so genannte „Feedback Amplifier“ ist nicht



dumm. Er misst permanent sein Resultat und passt seine Leistung an, um das Beste rauszuholen, aber nicht zu übersteuern.

Das hat jedoch alles nichts mit Beats Audio zu tun. Das wird erst tragend, wenn das System einen Beats Audio Kopfhörer detektiert.

## Bildschirm

Das 4,7“-Display überzeugt mit sehr angenehm kräftigen und natürlichen Farben. Durch die hohe Pixeldichte (1280x720 ergibt hier 312ppi) und das Fehlen einer störenden Pentile-Matrix (wie man es von einem AMOLED-Display kennt) ist das Bild gestochen scharf, da das Auge kein einzelnes Pixel mehr ausmachen kann. Durch eine eigene Technik ist das Display nicht einfach hinterm Glas, sondern sozusagen im Glas. Das dargestellte Bild hat dadurch kaum Distanz zur Glasoberfläche. HTC bestätigt auch, dass es sich technisch gesehen um IPS (also In Plan Switching) handele. Aber um jedem Namensrechtsstreit von vorn herein aus dem Weg zu gehen, nennt HTC sein Display einfach SLCD2. Durch diese Technologie ist jedenfalls der Kontrast quasi blickwinkelunabhängig.

## Kamera(s)

Auch hier geht HTC einen guten Weg und setzt neue Maßstäbe für Smartphones. Anstatt stupid nur die Megapixel zu erhöhen (8MP sollten wirklich reichen), entwickelt man einen eigenen Bildsensor und geht auf eine F2.0-Blende. Das LED-Blitzlicht wird intelligent und passt sich der Entfernung an, um so Überbelichtungen bei Nahaufnahmen zu vermeiden. Das Resultat sind Top-Bilder und das auch bei schlechten Lichtverhältnissen. Schnappschüsse bzw. Sport- oder Actionfotos werden ebenfalls Realität: Die Kamera löst in 0,2 Sekunden aus und das auch ohne Probleme durchgehend. Bleibt man nämlich auf dem Auslöser, bekommt man 5 bis 7 Bilder pro Sekunde geliefert (Burst-Mode genannt). Die spätere Auswahl des besten Bildes einer Serienaufnahme ist auch sehr einfach gestaltet, sogar mit einem automatischen Vorschlag (**Bild 1: Der Beweis; 7 Bilder bevor die volle Sekunde aus ist**).

Mit einem am Auslöser ruhenden Finger hat man daher recht schnell eine ziemliche Menge Bilder zusammen. Daher gibt es standardmäßig eine Grenze von 20 Fotos, die jedoch deaktivierbar ist. Überhaupt ist die Software rund um die Kamera üppig ausgestattet. Von Smilie-Erkennung bis zum Panoramabild und vom Filter bis zum Videoschnitt ist alles an Bord. Weitere Features sind Fotografieren während der Videoaufnahme oder das Drehen in Highspeed für Zeitlupen. Bei Letzterem wird aber leider die Bildgröße auf magere 432x768 Pixel reduziert.

Angenehm ist auch die (Wieder-)Einführung der Funktion „Tap to Focus & Shot“. D.h. man tippt im Sucherbild auf das gewünschte Objekt und die Kamera fokussiert auf dieses und löst aus.

Die Kamera auf der Frontseite kann verschiedenen Funktionen dienen. Natürlich für Videochat, jedoch nicht für Videotelefonie. Diese wird nämlich nicht unterstützt. Angesichts des mangelnden Interesses ist diese Absenz aber auch kein Dilemma. Dann gibt es da noch neben Code - oder Mustereingabe zum Entsperren die extrem gut funktionierende Gesichtserkennung. Aber auch zielgenaue Selbstportraits sind so möglich. Damit man dabei nicht just beim Auslösen verwickelt, gibt es klugerweise einen 2 Sekunden Countdown.

## Erweitertes Spektrum

Bei WLAN werden nicht nur die Standards a/b/g/n unterstützt, sondern man kann von den üblichen 2,4GHz auch auf 5GHz umschalten. Im stark verbautem Gebiet mit vielen anderen störenden WLAN-Netzen kann das Abtauchen ins 5GHz-Bereich durchaus Sinn machen, da man dort recht alleine ist und zudem stehen dort viel mehr Kanäle zur Verfügung. Das setzt natürlich voraus, dass der Router ebenso dazu in der Lage ist und die anderen Geräte im Netz darf man auch nicht vergessen.

Das Spektrum des GPS-Empfängers wird um GLOSSNAS erweitert. D.h. zusätzlich können nun auch die russischen Satelliten zur Navigation herangezogen werden. Unterm Strich hat das HTC One X+ eine sehr rasche und genaue Positionsbestimmung, die keinerlei Anlass zur

Kritik geben kann (Bild 2: Eine Bereicherung; die Dreiecke stellen die russischen Satelliten dar).

### Speicher

Teilweise wird das Fehlen eines Speicherkarten-Steckplatzes kritisiert. 64GB sind aber wirklich schon recht viel. Zudem geht der Trend Richtung Cloud. Diese Art von Speicherauslagerung bietet nicht nur einfach mehr Platz, sondern z.B. auch den Vorteil von verschiedenen Plätzen auf ein und dieselbe Datei zuzugreifen zu können oder in Rahmen einer Gruppenarbeit von mehreren Personen bearbeitet werden zu können. Allgemein populär und deshalb wohl auch von HTC gut integriert und eingebettet ist hier „Dropbox“. 2GB hat man dort normalerweise gratis, HTC packt hier noch 25GB für 2 Jahre dazu. Aber auch die bekannten Fotoserver Flickr oder Picasa von Google sind ebenso von Haus aus implementiert wie Skydrive von Microsoft. (Bild 3: Online-Services; kein Problem - egal welcher Herkunft).

Zum Speicherfüllen steht neben dem kabellosen WLAN oder Bluetooth immer noch das USB-Kabel zur Verfügung. Üblicherweise wird beim Anstecken an einen Computer das Handy ohne Probleme sofort als Massenspeicher erkannt. Mit der so genannten USB-Host-Funktion lässt sich der Spieß aber nun auch umdrehen. Das HTC One X+ „spielt“ den Computer und mit dem richtigen Kabel lassen sich so Massenspeicher anstecken. So kann man z.B. Bilder auf einem USB-Stick unterwegs ansehen oder übertragen. (Bild 4: USB-Host On-The-Go, kurz OTG).

### Power

Das Hochdrehen von Taktfrequenz und Akkukapazität alleine hätte der User subjektiv kaum gemerkt. Hier kommt bei Android 4.1 alias Jelly Bean das Projekt Butter zum Tragen, bei dem Google gezielt eruierte, was Android ausbremst. Als wesentliche Folge wurde mittels Triple-Buffer realisiert, dass CPU, GPU und Display unabhängig arbeiten können und nicht aufeinander warten müssen. Aber auch HTC war nicht untätig und lässt bei Sense 4+ unnötige Spielereien weg, wie mitscrollende Hintergründe oder 3D-Effekte. Dazu kommt ein verbessertes Energiemanagement beim Tegra-Prozessor. Sogar der User kann hier noch Hand anlegen und z.B. im Energiesparmodus auf 1,3GHz Taktfrequenz einschränken ohne arge Konsequenzen beim Arbeiten mit dem One X+. Alles zusammen ergibt ein spürbar flottes, aber sparsames System. So muss man nicht schon abends wieder an die Steckdose, sondern erst am nächsten Tag.

### Bedienung

Google hat die Tastenreihe auf die drei Tasten „Zurück“, „Home“ und „Letzte Apps“ reduziert, die Taste für „Menü“ muss seither vom Programmentwickler eingebunden werden (normalerweise rechts oben). Andernfalls blendet Android am unteren Bildrand einen dicken Balken dafür ein. Die Taste „Letzte Apps“ entpuppt sich zwar im Alltagsgebrauch als gar nicht so unpraktisch, HTC merzt aber zudem das Manko der fehlenden „Menü“-Taste aus und lässt diese Funktion zusätzlich auf die „Letzte Apps“-Taste legen. Unterschieden wird dann, indem die Taste gedrückt oder gehalten wird.

Apropos: hält man die „Home“-Taste länger, gelangt man zu „Google Now“. Hierbei versucht



Bild 1: Serienaufnahme

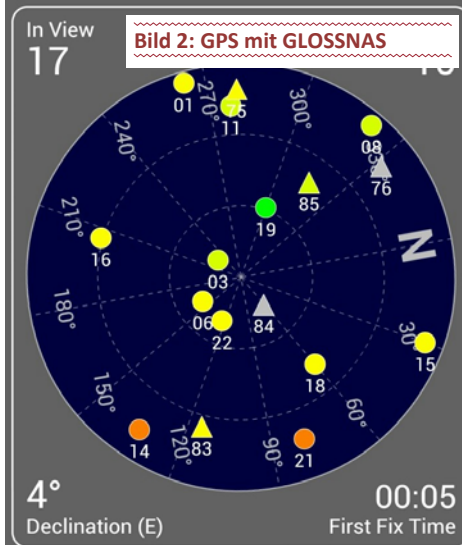


Bild 2: GPS mit GLOSSNAS

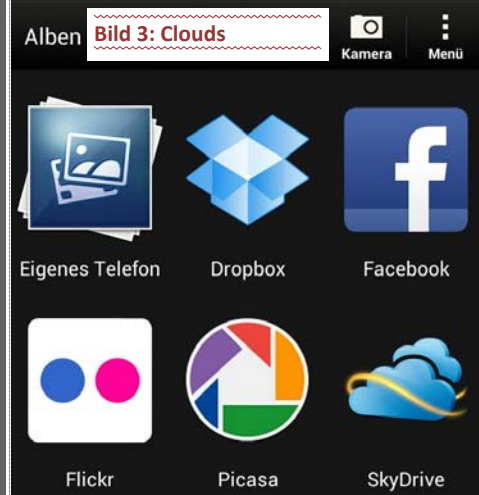


Bild 3: Clouds

Google den User mit aktuellen Informationen und in thematisch aufgeteilten Karten die Bewältigung des Alltags in jeder Situation zu erleichtern. Das geht dann vom Spielergebnis der Lieblingsmannschaft bis zu Informationen über Verzögerungen am Arbeitsweg. Die Idee steckt aber noch in den Kinderschuhen und wenn man daher alle Karten deaktiviert, bleibt immerhin die praktische Funktion, über diesen Weg rasch zur Suche im Internet und Telefon (je nach Einstellung) zu gelangen.

Beim Browser bekommt man wenig überraschend Google Chrome mitgeliefert, jedoch aber auch den HTC-eigenen Internet-Browser. Letzterer ist nämlich schneller und stellt nach wie vor Flashinhalte dar.

Überhaupt sind es die Kleinigkeiten mit den HTC das Arbeiten erleichtert. Z.B. das Einblenden von Pfeiltasten in der Tastatur um den Cursor einfach um eine Zeile oder ein Zeichen zu bewegen oder „Getting started“ um die Basis-Einstellung am PC vornehmen und abspeichern zu können.

Erwähnenswert ist, dass die Kontaktbilder endlich hochauflösend abgespeichert werden können. Bisher wurden die Miniaturen vergrößert, was entsprechend unansehnlich war. Oder der Schnellstart-Modus, der das Handy in rund 10 Sekunden aktiv macht. Und wem es wichtig ist: das HTC ist von Sony auch **Playstation zertifiziert** worden.

Alle anderen Smartphone-Standards wie UKW-Radio, Bewegungssensoren, Kompass oder das Bearbeiten von Office-Dokumente brauchen kaum erwähnt zu werden. Das funktioniert einfach – ebenso wie das Telefonieren, SMS-Schreiben oder Mailen, egal ob POP, IMAP oder Exchange.

### Resümee

Kein Wunder, dass sich das HTC ONE X+ nach dem Erscheinen auf den meisten Rankings auf Platz 1 gesetzt hat. Wer mit Apple nicht kann und das Billig-Styling von Samsung nicht mag, kann hier getrost zuschlagen.

Bild 4: USB Host OTG

